

FIREFIGHTER

Das Info-Blatt der Wiener Berufsfeuerwehr

www.firefighter.at



Das 15. Wiener Feuerwehrfest

6. bis 8. September 2002
Platz Am Hof und auf der
Freyung, 1010 Wien





DER BÜRGERMEISTER
UND LANDESHAUPTMANN
VON WIEN

Die Einrichtung der Feuerwehr ist seit mehr als drei Jahrhunderten ein unverzichtbarer Bestandteil unseres Gemeinwesens. Die „Wiener Firefighter“ sind von der Bevölkerung der österreichischen Bundeshauptstadt geschätzt als Helfer in kleinen und großen Notsituationen.

Freilich hat sich seit der Gründung der ersten Feuerwehr in Wien im Jahre 1686 vieles geändert, sowohl im Berufsbild als auch im Arbeitsumfang. Wohl kaum ein Dienstleistungsbetrieb innerhalb des Magistrats hat einen so rasanten Wandel seines Tätigkeitsprofils zu verzeichnen: Während zu Beginn des Berufsfeuerwehrwesens die klassische Brandbekämpfung die zentrale Aufgabe war, müssen Wiens Feuerwehrmänner und -frauen heute über erhebliches technisches Fachwissen verfügen. Dazu zählen Kenntnisse in Chemie, Maschinenteknik, Ökologie und vieles andere mehr, dazu gehört aber auch die Leistung von Erster Hilfe bei der Bergung von Unfallopfern. Die Wiener Feuerwehr ist heute ein hochspezialisierter Fachbetrieb, dessen Leistungen auch im internationalen Vergleich Maßstäbe setzen.

Zunehmende Bedeutung haben mittlerweile Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes erhalten. Somit leistet die Feuerwehr nicht nur einen gewichtigen Beitrag zur Sicherheit in der Millionenmetropole, sondern trägt auch maßgeblich zum Ruf der Umweltmusterstadt Wien bei.

In diesem Sinn danke ich allen Feuerwehrleuten für ihren vielseitigen und auch gefährlichen Einsatz zum Wohle der Bevölkerung und wünsche dem 15. Wiener Feuerwehrfest einen informativen und gelungenen Verlauf.

Dr. Michael Häupl

Vorwort der Feuerwehrstadträtin



Foto: Petra Spiola

Mag. Renate Brauner

***Amtsführende Stadträtin für Integration,
Frauenfragen, Konsumentenschutz, Personal
und Feuerwehr***

Mit dem heurigen 15. Wiener Feuerwehrfest feiert die Wiener Berufsfeuerwehr mit den WienerInnen ein rundes Jubiläum, zu dem wir alle Menschen in unserer schönen Stadt gerne einladen.

Dass die Wiener Feuerwehr dabei mitten in der Innenstadt mit Zehntausenden direkt neben der Hauptfeuerwache feiert, zeigt für mich auch, wie tief verwurzelt und beliebt die Wiener Berufsfeuerwehr unter der Wiener Bevölkerung ist. Denn in ihrer mehr als 300-jährigen Geschichte hat sie sich neben dem Stephansdom oder dem Prater zu einem der Wahrzeichen dieser Stadt entwickelt.

Die Wiener Feuerwehr ist somit einerseits eines der „Prunkstücke“ unserer Stadt, andererseits aber auch eine der „Vorzeigeteilungen“ der Stadt Wien. Als Feuerwehrstadträtin bin ich deshalb stolz, für eine solche engagierte und hochmotivierte Truppe die Verantwortung tragen zu dürfen. Durch ihre hervorragenden Leistungen beweisen Wiens Feuerwehrfrau und -männer jeden Tag aufs Neue, dass ihr weltweit ausgezeichnete Ruf mehr als gerechtfertigt ist.

Allein in diesen letzten 15 Jahren - seit dem ersten Feuerwehrfest - ist der Aufgabenbereich der Feuerwehr sehr stark angestiegen. Dies demonstrieren die Mitglieder der Wiener Berufsfeuerwehr auf eindrucksvolle Weise bei ihrer Leistungsschau „Am Hof“, die die BesucherInnen auch heuer sicherlich einmal mehr in ihren Bann ziehen wird.

Der Wiener Berufsfeuerwehr für die nächsten 15 Jahre und weit darüber hinaus alles Gute zu wünschen, ist somit ein Wunsch, der uns alle betrifft. Denn allein die Tatsache, dass Wien eine der sichersten Städte der Welt ist, ist auch ein großer Verdienst der Wiener Feuerwehr.

Vorwort

Feuerwehrfeste verfolgen immer zwei Zielrichtungen.

Die erste ist, der Bevölkerung zu zeigen, welche Leistungen die Einsatzorganisation im Ernstfall erbringen kann und welcher enormer Ausbildungsaufwand dahinter steht.

Die zweite ist üblicherweise bei den Feuerwehren aus den übrigen Bundesländern die, dass man Einnahmen für den Ankauf von benötigten Fahrzeugen oder Material erhält.



Im Bundesland Wien haben wir zum Glück eine Stadtregierung mit Bürgermeister Dr. Häupl an der Spitze, der die Sicherheit der Wiener Bevölkerung am Herzen liegt und die daher der Berufsfeuerwehr Wien das benötigte Geld für Anschaffungen immer zur Verfügung stellt.

Trotzdem wollen wir aber auch bei unserem Feuerwehrfest Einnahmen erzielen. Diese aber nur zu dem Zweck, damit wir einen Sozialfond speisen können. Dieser soll dazu dienen, dass trotz aller sozialer Absicherung unverschuldet in Not geratene Feuerwehrkollegen und deren Familien geholfen werden kann.

Stillen sie also nicht nur ihren Informationsbedarf, sondern genießen sie auch die angebotenen Köstlichkeiten, denn der daraus erhaltene Reingewinn kommt diesem Sozialfonds zugute.

Vielen Dank und gute Unterhaltung!

Dipl.-Ing. Dr. F. Perner
Branddirektor

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bereits seit 15 Jahren wird beim Feuerwehrfest Am Hof die Bevölkerung der Stadt Wien über das große Leistungsspektrum und die professionelle Arbeit "ihrer" Feuerwehr informiert.



Hans Pfaffelmayer

*Vorsitzender des
Dienststellenausschusses
Feuerwehr der Stadt Wien*

Es soll bei dieser Veranstaltung auch gezeigt werden, dass bei der Sicherheit nicht gespart werden darf. Nur wenn optimale Rahmenbedingungen gegeben sind, kann die Feuerwehr ein höchstmögliches Maß an Sicherheit gewährleisten.

Bei allen Verantwortlichen der Stadtpolitik bedanke ich mich an dieser Stelle besonders herzlich, denn nur durch ihre Unterstützung ist es möglich auch schwierigste Einsätze im Interesse der Wienerinnen und Wiener durchzuführen.

Wie in den letzten Jahren werden auch heuer zahlreiche Organisationen am Fest teilnehmen, die gemeinsam mit der Feuerwehr der Wiener Bevölkerung bei kleinen und großen Notfällen rund um die Uhr hilfreich zur Seite stehen.

Den Veranstaltern und allen Kolleginnen und Kollegen, die für den reibungslosen Ablauf des 15. Feuerwehrfestes sorgen, wünsche ich auf diesem Wege gutes Gelingen und viel Erfolg!

Einsatz Nr.:17789 am 6. 8. 2002
21., Matthias Wagner Gasse

Schlangen fangen

Im Kellerbereich eines Hauses hatte sich eine ca. 60 cm lange Kornnatter versteckt, allerdings nicht gut genug für die Besatzung des BLF "Strebersdorf". Die verdatterte Natter wurde mit einer Grillzange in einen Kübel gehoben und mit einem PKW in die Zentralfeuerwache gefahren. Dort wurde sie von Mitarbeitern der neu gegründeten SKV Sektion Terraristik und Aquaristik (siehe auch Bericht in der Ausgabe **Firefighter** 2/2002) in Gewahrsam genommen und gepflegt.



Wenn sie erwachsen ist, will sie eine Königs cobra werden



*BM Erich Baumgartner
30. 3. 1957 - 11. 7. 2002*

Brandmeister Erich Baumgartner (Baumi) ist in Thailand einem tödlichen Verkehrsunfall zum Opfer gefallen.

Baumi wird allen, die ihn gekannt haben, für immer in Erinnerung bleiben!



Auch die ROTEN NASEN sind dabei, wenn am ersten Vormittag des 15. Feuerwehrfestes am Hof mit Spaß und Getöse Schulklassen zu Besuch sind und ab 16.00 Uhr am Nachmittag die Eröffnung über die Bühne geht. An drei Tagen gibt's für große und kleine Feuerwehrfreunde spritzige Clownerie und Spannung mit dem Glücksrad. Die ROTE NASEN CLOWN- STATION lädt ein zum Mitmachen beim eifrigen Überraschungspackerl-Auswickeln oder lösen kniffliger Aufgaben, um die Junior-Clownprüfung zu be-

stehen. Schülerklassen können in der Clownwerkstatt verschiedene Schmink- und Modellierballon Techniken erlernen. ROTE NASEN Clowndoctors schenken kranken Kindern und alten Menschen Lachen im Spital. Beim Feuerwehrfest löschen sie traditionell den Lach- und Wissensdurst mit Sketches und Infos über ihre Arbeit!

Info: www.rotenasen.at



**ROTE NASEN CLOWNDOCTORS
LÖSCHEN LACHDURST!**

Einsatz Nr.: 2383 am 29.01.2002

Verkehrsunfall

21, Brünnerstr. 305

Aus unbekannter Ursache war es zu einem Frontalzusammenstoß zwischen einem PKW und einem Microcar gekommen. Durch die Wucht des Aufpralles wurde das Microcar in zwei Teile zerrissen, wobei der Lenker im Strassengraben zu liegen kam. Der Rettungsdienst wurde bei der Erstversorgung des Verletzten unterstützt, der Verletzte wurde anschließend vom Rettungshubschrauber Christopherus 9 abtransportiert. Die PKWs wurden haendisch von der Fahrbahn entfernt und an von der Polizei bezeichneten Stellen abgestellt. Anschließend musste die Fahrbahn gereinigt werden.



Andere Unfälle

(die beteiligten Personen wurden jeweils gar nicht oder nur leicht verletzt)



Wichtiger Hinweis für alle KFZ-Lenker:
Die Räder sollten immer unten ...



... und die Blaulichter immer oben sein!

Der öffentliche Münzer

Die Löschbereitschaft einer Hauptfeuerwache wurde zu einem Zimmerbrand in die Müllergasse 100* alarmiert. An der angegebenen Einsatzstelle konnten aber trotz intensiver Suche keinerlei Anzeichen eines Brandes festgestellt werden.

Der Einsatzleiter fragte daher bei der Funkstelle nach, ob genauere Informationen vorlägen. Es wurde ihm folgendes erklärt: „Die Anzeige kam von einem öffentlichen Münzfernsprecher in der Müllergasse 3!“

Darauf sagte der Einsatzleiter, ein gebürtiger Vorarlberger, zu den bereits anwesenden Polizisten: „Der Anruf kam vom Münzer in der Müllergasse 3!“

Die Feuerwehrkräfte, 24 Mann verteilt auf fünf Fahrzeuge, rückten somit unverrichteter Dinge auf ihre Wache ein. Die Polizisten bestiegen aber ihre Funkstreife und fuhren in die Müllergasse 3.

Dort befand sich ein großer Wohnblock und beim Studium der Namensschilder an der Gegensprechanlage wurden die Polizisten fündig. Es wohnte dort nämlich unglücklicher Weise ein Mann mit dem Namen Münzer, der umgehend wegen missbräuchlichen Herbeirufens der Feuerwehr festgenommen wurde.

Wenig später kontaktierte die Polizei die Nachrichtenzentrale der Feuerwehr. Dabei entwickelte sich sinngemäß folgender Dialog:

Polizist (freudig erregt): „Hallo Kollegen, ich ruf an wegen dem Einsatz vorhin in der Müllergasse. Wir haben den Münzer jetzt bei uns am Kommissariat!“

Nachrichtenbeamter (verblüfft): „Ihr habt ... was?!“

Polizist (stolz): „Na wir haben den Münzer gefasst! Er leugnet zwar hartnäckig, aber dem könnt ihr die Einsatzkosten verrechnen!“

Nachrichtenbeamter (indigniert): „Ich weiß nicht genau wie das bei der Polizei gehandhabt wird, aber wir hier bei der Wiener Feuerwehr haben im Dienst Alkoholverbot ...“

Polizist (verärgert): „Was soll das heißen? Ihr seid missbräuchlich alarmiert worden und wir haben den Münzer verhaftet. Ist das denn wirklich so schwer zu verstehen?“

Nachrichtenbeamter (nachdenklich): „So, so ... den Münzer ... verhaftet ...“

Nach einer kurzen Nachdenkpause erahnte der Feuerwehrbeamte, dass hier eine kleine Tragödie ihren Lauf nahm. Er erkannte den verhängnisvollen Zusammenhang zwischen einem öffentlichen Münzfernsprecher und einer Person mit dem Namen Münzer und klärte den Polizisten dahingehend auf, dass der vermeintliche Fahndungserfolg in Wirklichkeit ein Missverständnis sei, welches offensichtlich durch Kommunikationsprobleme zwischen Vorarlbergern und Mistelbachern hervorgerufen worden war.

So kam es, dass ein völlig unschuldiger Mann namens Münzer für kurze Zeit zum Mittelpunkt der Aufmerksamkeit von Polizei und Feuerwehr wurde. Es steht ihm daher seit damals die Bezeichnung „Öffentlicher Münzer“ rechtschaffen zu.

Ing. Alexander Markl

Mehr Feuerwehranekdoten im Internet unter
www.firefighter.at
und im
"Kleinen Feuerwehr-Schmunzelbuch"

Bestellmöglichkeit online oder direkt beim
Autor (Kontaktmöglichkeiten im Impressum
auf Seite 24)

* Adressen vom Autor geändert

Psycho-Soziale Erste Hilfe nach außergewöhnlich belastenden Ereignissen

AkutBetreuungWien hilft Betroffenen

Immer wieder kommt es im Leben von Menschen zu außergewöhnlichen Lebenssituationen, die sehr belastend sein können und durch die sie ganz plötzlich aus ihrem gewohnten Alltag gerissen werden. Seit 1999 gibt es eine Institution der Stadt Wien, die Menschen beisteht, wenn sie ein außergewöhnlich belastendes Ereignis erlebt haben.

Die **AkutBetreuungWien (ABW)** unterstützt diese Betroffenen, Angehörigen, Freunde, Arbeitskollegen, Augenzeugen in den ersten Stunden direkt vor Ort mit dem Ziel, die akute Belastung zu verringern und Folgeerkrankungen wie z.B. Depressionen oder Alkoholismus zu verhindern.

Einige typische Beispiele:

Fall 1:

Frau Z. möchte wie jeden Morgen in der Früh ihre 8 Monate alte Tochter aufwecken – dieses ist blau im Gesicht und bewegt sich nicht mehr. Der herbeigerufene Notarzt kann nur noch den Tod feststellen – Verdachtsdiagnose: plötzlicher Kindstod. Zurück bleiben verzweifelte Eltern, die es nicht fassen können, dass ihre Tochter – die doch immer gesund war – plötzlich tot ist. Gequält werden sie zudem noch von Schuldgefühlen (wenn sie in der Nacht doch nur nochmals nach ihr geschaut hätten!). In solchen Fällen verständigt der leitende Notarzt von vor Ort die Zentrale der Wiener Rettung und zwei MitarbeiterInnen der ABW werden alarmiert.

Fall 2:

Auch zu Frau H. und ihrem 15-jährigen Sohn werden die MitarbeiterInnen der ABW gerufen. Beide können es nicht fassen, dass der Gatte und Vater bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen ist. Vor einer Stunde hat er doch noch gelebt, hat sich wie immer von ihnen verabschiedet und versprochen, zum Abendessen wieder zu Hause zu sein.

Fall 3:

Das Ehepaar Y. wurde völlig unvorbereitet von einem Wohnungsbrand überrascht. Sie selbst konnten von Kollegen der Wiener Berufsfeuerwehr gerettet werden, allerdings ist ihre Wohnung total ausgebrannt. Fassungslos stehen sie vor dem Wohnhaus - es kommt ihnen die Situation wie ein Film vor, sie können es nicht glauben. Auch die Nachbarwohnungen sind betroffen und die Bewohner müssen vorübergehend evakuiert werden. Ein Fall für die ABW!

Nach größeren Unglücksfällen verändert sich das Leben der Betroffenen innerhalb von wenigen Augenblicken dramatisch. Plötzliche tragische Todesfälle, schweren Verkehrs – und Arbeitsunfälle, Mord/Selbstmord, Großschadensereignisse, Naturkatastrophen, Brände/Explosionen und Betreuung von Helfern nach besonders belastenden Einsätzen können Anlass für einen ABW-Einsatz sein.

Menschen sind außergewöhnlich belastenden Ereignissen oftmals schutz – und hilflos ausgesetzt sind, da ihre gewohnten Verhaltensweisen und Reaktionen zur Bewältigung nicht ausreichen. Unmittelbar nach einem solchen Ereignis fühlen sich diese Menschen oft ...

- ☞ orientierungslos und ratlos
- ☞ aufgewühlt
- ☞ ängstlich
- ☞ unfähig, alltägliche Handlungen auszuführen
- ☞ traurig, verzweifelt und schuldig am Ereignis, auch wenn das nicht der Fall ist.

Es handelt sich dabei um normale Reaktionen auf ein nicht normales Ereignis. Die meisten Menschen bewältigen diese in den nächsten Tagen und Wochen.

Wissenschaftliche Studien zeigen zudem auch, dass bis zu einem Fünftel der Betroffenen durch solche extreme Stresssituationen erkranken können.

Man spricht dabei von einer Posttraumatischen Belastungsstörung.

Diese äußert sich dadurch, dass man ...

- ☞ schlecht schläft
- ☞ das Gefühl hat, nicht zur Ruhe zu kommen
- ☞ sich häufig ungewollt an das Ereignis erinnert
- ☞ Situationen, Orte oder Tätigkeiten vermeidet, die an das Ereignis erinnern
- ☞ sich seiner Umwelt gegenüber betäubt fühlt, gleichgültig bleibt und teilnahmslos ist
- ☞ verstärkt Alkohol trinkt und/oder Medikamente einnimmt.

Die ABW trägt durch ihre Tätigkeit auch zu einer Entlastung der anderen Einsatzorganisationen bei, sodass diese ihren eigentlichen Aufgaben wie z.B. bergen, verarzten, löschen, sichern, ermitteln usw. nachkommen können und die Einsatzkräfte die Gewissheit haben, dass die Betroffenen mit dem Erlebten nicht allein gelassen werden.

Ausschlaggebend für die Alarmierung ist nicht die Anzahl der Betroffenen, sondern der Schweregrad der möglichen Traumatisierung. Davon ist auch die Dauer eines ABW-Einsatzes abhängig.

Die Aufgabe der MitarbeiterInnen der ABW ist es, Menschen in den ersten Stunden nach einem außergewöhnlich belastenden Ereignis zu begleiten, indem sie unter anderem ...

- ☞ sich Zeit nehmen und zuhören
- ☞ auf momentane Bedürfnisse eingehen
- ☞ helfen, Emotionen auszudrücken und diese als normale Reaktionen auf ein nicht normales Ereignis anzunehmen
- ☞ helfen, das unfassbare Ereignis zu verbalisieren und zu ordnen
- ☞ Beistand leisten beim Abschied nehmen von verstorbenen Personen.

Das Ziel einer Psycho-Sozialen Ersten Hilfe durch die MitarbeiterInnen der ABW ist es, ...

- ☞ zu erreichen, dass sich die Betroffenen emotional stabilisieren
- ☞ zu erreichen, dass die Betroffenen ihre Handlungsfähigkeit wiedererlangen

- ☞ Angehörige, die von dem Ereignis nicht direkt betroffen sind, zu unterstützen und aufzuklären
- ☞ zu psycho-sozialen Nachbetreuungs-einrichtungen (z.B. zu Psychotherapie) zu vernetzen.

Psycho-Soziale Erste Hilfe zielt auf eine Verringerung der akuten Belastung und der Vermeidung von Folgeerkrankungen ab.

Die MitarbeiterInnen der ABW wurden speziell ausgebildet, arbeiten selbst als PsychologIn/ PsychotherapeutIn/SozialarbeiterIn oder sind in einem anderen sozialen Beruf (etwa in Einsatzorganisationen) tätig. Mit Juli 2002 stehen für Einsätze der ABW 63 Teammitglieder zur Verfügung. Träger des Projektes ist die Magistratsdirektion – Stabsstelle für Krisenmanagement und Sofortmaßnahmen.

Die ABW kann durch die Wiener Berufsrettung, Bundespolizei oder Wiener Berufsfeuerwehr rund um die Uhr angefordert werden. Die Alarmierung erfolgt über die Wiener Berufsrettung.

Die MitarbeiterInnen sind am Einsatzort mit ihren grünen Signaljacken, Kappen und Ausweisen leicht erkennbar (*Anm. d. Red.: siehe Titelblatt*).

Die Einsätze sind für die Betroffenen kostenfrei.

Die steigenden Einsatzzahlen der Akutbetreuung Wien zeigen den Bedarf einer psycho-sozialen Ersten Hilfe für die Betroffenen nach einem außergewöhnlich belastenden Ereignis. Die Erfahrung zeigt auch, dass die Betroffenen in den meisten Fällen das Angebot einer psychologischen Betreuung vor Ort gerne in Anspruch nehmen.

Die Akutbetreuung Wien versteht ihre Tätigkeit als **präventive Maßnahme** gegen die Entstehung von Akuten Belastungsreaktionen, Posttraumatischen Belastungsstörungen und anderen Folgeerkrankungen wie z.B. Alkoholmissbrauch oder Depressionen.

Auskünfte :
Magistratsdirektion der Stadt Wien –
Krisenmanagement und Sofortmaßnahmen
Rathausstraße 1
A-1082 Wien

Tel: +43-1-4000-75232
Fax: +43-1-4000-7174
Internet: <http://www.wien.gv.at/sicherheit/>

ABW EINSÄTZE im Zeitraum von Oktober 1999 bis Juli 2002

Einsatzart	Anzahl
PLÖTZLICHER TOD EINER(S) ANGEHÖRIGEN	110
PLÖTZLICHER KINDESTOD	13
DRAMATISCHE TODESFÄLLE IN DER ÖFFENTLICHKEIT	18
MORD / MORDVERSUCH / SUIZID UND ERWEITERTER SUIZIDVERSUCH	57
UNFÄLLE MIT MEHREREN VERLETZTEN UND TOTEN	2
EINSATZ FLUGHAFEN	2
ÜBERFÄLLE / POLIZEIEINSATZ MIT TÖDLICHEM AUSGANG	6
BRÄNDE / EXPLOSIONEN / DACHEINSTÜRZE	10
ÜBERBRINGUNG EINER TODESNACHRICHT	6
VERANSTALTUNGEN, ÜBUNGEN	10
SONSTIGES (BEGLEITUNG, BETREUUNG)	36
HILFE FÜR HELFER	2
GESAMTZAHL DER EINSÄTZE	272

Erfolge der Rettungshundestaffel der Wiener Feuerwehr

Bei der Rettungshunde-WM 2002 in Budapest konnten unsere Hundeführer wieder großartige Erfolge erzielen.

Obwohl wir mit 17 Hundeführern eine winzige Organisation darstellen, konnten wir Nationen wie Deutschland, Finnland, Frankreich, Korea, Japan, Schweiz, Ungarn, Dänemark, Italien und Slovenien auf die Plätze verweisen!

PeterSchüler



Sektion Pensionisten: Busfahrt nach St. Pölten

Der Bus war wieder voll ausgelastet als wir am 25. April 2002 das Regierungsviertel in der Niederösterreichischen Landeshauptstadt St. Pölten besuchten. Zu Beginn der Führung sahen wir eine Videovorführung über die Geschichte und die Errichtung des Regierungsviertels.

Wien und Niederösterreich waren lange Zeit eine politische Einheit, die erst mit dem 1.1.1922 in zwei selbstständigen Bundesländer geteilt wurden. Landtag und Landesregierung verblieben aber weiterhin in der Wiener Herrengasse. Nach dem 2. Weltkrieg gehörte Niederösterreich zehn Jahre zur russischen Besatzungszone. Nach der schwierigen Zeit des Wiederaufbaues wurde die Frage einer eigenen Landeshauptstadt für Niederösterreich immer wieder diskutiert und schließlich 1986 durch die erste Volksbefragung in Niederösterreich positiv für St. Pölten als Niederösterreichische Landeshauptstadt entschieden. Am 13. September 1992 erfolgte der Spatenstich für das neue Niederösterreichische Landhaus in St. Pölten. Der Landtag und die Landesregierung nahmen am 21. Mai 1997 ihre Arbeit in St. Pölten auf und mit diesem Datum gilt die Landeshauptstadt auch formell als errichtet.

Nach der Videovorführung und einem kleinen Rundgang im Regierungsgebäude das wegen seiner Form auch Landtagsschiff genannt wird, besichtigten wir den Landtagssitzungssaal der Niederösterreichischen Landesregierung, wo wir über die Struktur des Landtages informiert wurden. Anschließend begaben wir uns zum Landhausplatz, wo die weiteren Bauwerke, wie der ca. 76 Meter hohe, des nachts zumeist in bunten Farben weithin sichtbar beleuchtete Klangturm das Archiv der Landesbibliothek und das Festspielhaus gezeigt und erklärt wurden.

Nach ca. zwei Stunden verließen wir St. Pölten in Richtung der Perschling, wo wir zum Mittagessen im Gasthaus Rudolf Wurlitzer einkehrten. Weiter ging es dann zu der nur einen Kilometer entfernten Ortschaft Weißenkirchen.

Auf über 1500 Quadratmeter Ausstellungsfläche präsentierte sich hier die wohl umfangreichste Sammlung an landwirtschaftlichen Geräten, die jahrelang im Einsatz standen. Arbeits- und Wohnkultur sowie eine

bäuerliche Wohnstube konnten wir im Landwirtschaftsmuseum der Familie Buchinger besichtigen. Einen Lanz-Bulldog Traktor der gestartet wurde, eine Hausmühle mit sich drehenden Wasserrad, eine Dampfmaschine in Betrieb. Eine Rundfahrt mit einem Oldtimertraktor sorgte für Leben im Museum. Wenn man den Tag zusammenfasst so war es ein Tag der Gegensätze, zu Beginn das Regierungsviertel in St. Pölten das zu großem Teil aus Glas und Beton für Büroräume besteht und nachmittags ein Bauernhof mit Schweinezucht viel Landschaft und Jahrhunderte alte Gerätschaften.

Nach einer deftigen Bretteljause, Most, Wein und selbstgemachter Mehlspeise, traten wir zufrieden den Heimweg an.

H. Heizinger



Aktive Feuerwehrpensionisten in St. Pölten

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Sport- und Kulturvereinigung (SKV) der Feuerwehr Wien,
Am Hof 9, 1010 Wien, Tel.: 53 199 Klappe 51 269
Chefredakteur: Ing. Alexander Markl
Tel.: 0699 / 103 04 995
E-Mail: a.markl@firefighter.at

Firefighter im Internet: www.firefighter.at

Die Zeitschrift Firefighter ist das Vereinsorgan der Sport- und Kulturvereinigung der Feuerwehr Wien und ein Informationsblatt für alle Mitarbeiter der Wiener Berufsfeuerwehr. Ziel der Zeitschrift ist es, alle Vereinsmitglieder über die Tätigkeiten in den einzelnen Sektionen und auf fachlichem Gebiet zu informieren. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder. Erscheinungsweise: 4 x jährlich; Preis des Einzelheftes: 2,0.- Euro
Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2002: 1. November 2002

SKV-Sektion Leichtathletik

Österreichische Meisterschaft – Masters 2002

Am 22. und 23 Juni konnten in Schwechat Rannersdorf, bei der österreichischen Leichtathletik – Meisterschaft der Altersklassen, die SKV Leichtathleten tolle Erfolge feiern.

HBM i.R. Herbert Minar erreichte in der Altersklasse M60 beim Kugelstoss den 3. Platz und im Diskuswurf und beim Hammerwurf verpasste er knapp die Medaillenränge.

OBM Heinrich Röck überraschte beim ersten Antreten zu einem 5000 m Bahnrennen seine Gegner und auch sich selbst und wurde mit einer Zeit von 18:03,90 min Österreichischer Meister der Klasse M 50.

BM Alexander Matejka (M 40) konnte sich ebenfalls beim Stabhochsprung die Goldmedaille und den Titel sichern, und er gewann noch zwei Bronzemedailien in den Bewerben Hochsprung und Kugelstoss.

Zudem konnte Alexander Matejka am 15. Juni bei der Wiener Landes Meisterschaft den 3. Platz im Kugelstoss erreichen (11,99 Meter).

ASKÖ Wien Stabhochsprung – Cup

30. Mai – 19. Juni 2002

Stabhochsprung – die vielleicht attraktivste Leichtathletikdisziplin, erhielt durch die Sprungserie, die von den ASKÖ Vereinen WAT und SKV Feuerwehr ins Leben gerufen wurde, einen wesentlichen Impuls.

Der Sportplatz der Feuerwache Donaustadt war für drei dieser Bewerbe der Austragungsort und einmal war man in der Südstadt zu Gast.

Bei der Wiener Landesmeisterschaft setzte sich auch der dominante Athlet der Sprungserie, Alexander Röhrenbacher durch und verbesserte sich auf 4,50 Meter.

Auch der Junior Stefan Tatzl konnte sich bei der österreichischen Meisterschaft seiner Altersklasse steigern und wurde österreichischer Juniorenmeister mit einer neuen Bestleistung. Er überquerte 4,40 Meter.

Alexander Matejka verbesserte sich bei der Wiener Landesmeisterschaft nicht zuletzt durch die Vorbereitungswettkämpfe des Stabhochcup auf 3,70 m. Er belegte damit den 4. Platz in der allgemeinen Klasse.

Aufgrund des Zuspruches gibt es im Spätsommer eine Fortsetzung dieser Wettkampfsreihe und die Artisten der Leichtathleten werden mit ihren Sprungstäben erneut der Schwerkraft trotzen.



Wieder vier Medaillen für Alexander Matejka



Artistische Eindrücke beim Stabhochsprung

In Wien Feuerwehrpensionist - am Balkan rettender Engel

Humanitäre Hilfsaktionen von HBM a. D. Kopecky und seinen Freunden

Einer unserer pensionierten Feuerwehrkollegen ist gemeinsam mit seinen Freunden ausgezogen, um Menschen in großer Not zu helfen. HBM a. D. Helmuth Kopecky ist in Wien Pensionist, am Balkan aber ein rettender Engel der Armen und von Schicksal Geschlagenen.

Wenn der pensionierte Kollege und seine Freunde mit ihrem Hilfs-Konvoi in rumänische Dörfer kommen, beginnen Menschen zu strahlen, denen das Lachen eigentlich schon längst vergangen ist.

Am 12. Jänner 1990 im verschneitem Sibiu, vorbei an rauchenden Hausruinen, Soldaten und Zivilisten mit Armschleifen, Kinder ohne Schuhe mit eingefallenen Wangen - so erlebten unsere Kollegen das freie Hermanstadt.

110 Tote nach einem gewaltigen Dambruch im Moldaugebiet, wieder die plötzliche Not und Angst hautnah verspürend, auch im Norden von Moldavien, die Teiss war über die Ufern getreten und hatte auch dort fürchterliche Opfer gefordert.

Der Hilfs-Konvoi fuhr nach Vattadorne um dort benötigte Hilfsgüter für die Bevölkerung zu bringen. Es handelte sich dabei um 18 Spitalsbetten, Reinigungsmaterial und Bettwäsche.

Das Dorf Tirol das vor 190 Jahren nach den Bauernkriegen im Süden von Rumänien mit 84 Tiroler Familien besiedelt wurde, erhielt auch großzügige Hilfe.

Aber die bevorzugte Hilfe gehört dem Sachsendorf Cinsor - Kleinschenk, wo schon über 200 Tonnen Hilfsgüter hingebracht wurden. In der Schule und in dem Kindergarten, wo man bereits fix vor Weihnachten und Ostern auf unsere Kollegen zählt, herrscht immer große Aufregung, wenn die Fahrzeuge ankommen.

Manner Schnitten, Schweden Bomben, Bananen und Orangen, Kuchen von der Firma Anker, Kaugummi und Schokolade sind genauso begehrt wie Leibchen der Stadt Wien und gebrauchte Schuhe. Das mit den Schuhen ist ganz einfach - man stellt 300 Paar auf den Boden, die Kinder probieren und behalten sie gleich an. Die Bevölkerung bekommt all die Gegen-

stände, welche man in Wien leicht entbehren kann. Altkleider, wobei auch schon so mancher Anzug darunter war, Schuhe, Waschmittel, Gemüsesamen und immer wieder Süßigkeiten prägen dann das 256 Familien fassende Dorf.

Müllautos werden genauso nach Rumänien gebracht und das Personal wird von unseren Kollegen unterwiesen wie beim Umgang mit Kettensägen und Wasserpumpen.

Dieses Jahr im Frühling gelang es Kollegen Kopecky ein RLF 74 für die Feuerwehr von Sibiu von der Stadt Wien zu erhalten. Oberbrandmeister Sares Leopold schulte vom General über Collonell bis zu den Unteroffizieren die Freunde in Sibiu ein.

Sehr erfreut waren sie über die Leiter die beigegeben wurde und bei einer groß angelegten Feuerwehrübung am Sportplatz, das Fehnsehen war extra angereist gekommen, konnten sie sich von der Tauglichkeit dieses Geschenkes überzeugen.

Das Feuerwehrfahrzeug das auch die engen mittelalterlichen Gassen von Sibiu befahren kann ist ein wundervolles Geschenk, wurde "Collonell Kopecky" immer wieder versichert.

Unsere Kollegen brauchen keinen Dank, ihnen genügt das Lachen der Kinder und der Händedruck der Alten.

HBM a. D. Kopecky wird noch lange gemeinsam mit seinen Freunden Leopold Sares, Werner Gruber, Gerhard Burghauser, Karl Heiss, Johannes Heiss, Franz Killermann sowie mit Otto, Gottfried und Walter nach Rumänien fahren um den Ärmsten der Armen zu helfen.

Die Feuerwehr in Sibiu besitzt Fremdenzimmer die auch mit Familien bewohnt werden können und man würde sich darüber freuen, Kollegen aus Wien begrüßen zu können!

Der Profi

Am Sonntag, 28. Juli 2002 wurde die Löschbereitschaft Zentrale um 08:26 Uhr zu einer „Irrsinnigen Person“ (so der feuerwehrinterne Ausdruck für eine eigengefährdete Person) in der Justizanstalt Josefstadt alarmiert.

Ein ca. 40jähriger U-Häftling benutzte seinen Hofausgang um an der Fassade über die vergitterten Fenster in den dritten Stock zu klettern. Es handelte sich dabei um einen ausländischen Staatsbürger, der bereits mehrmals (auch in anderen Justizanstalten und selbst mit Handschellen) sein kletterisches Geschick in der Haftanstalt unter Beweis stellte. Weiters war er mit zwei Rasierklingen bewaffnet (eine meist im Mund, die andere in einer Hosentasche), die er immer zur Abschreckung der Einsatzkräfte herzeigte.

Als Erstmaßnahme wurden von der Feuerwehr zur Sicherung im Falle eines Absturzes zwei Sprungkissen in Stellung gebracht. Für den Fall, dass er es sich anders überlegt und wieder hinunter kommen wolle, wurde im Hof eine Schiebleiter und am Dach zwei Rettungsleinen mit Rettungsgeschirr bereitgehalten. Von da an begann ein siebenstündiger Verhandlungs- und Wartemarathon (für den Häftling neuer Rekord, da er bei seinem letzten Versuch in derselben Anstalt „nur“ sechs Stunden durchhielt).

Die ersten Verhandlungen mit den Vertretern der herbeigerufenen Botschaft und einer Journalrichterin wurden nach ca. drei Stunden ergebnislos abgebrochen, woraufhin sich alle Beteiligten aus dem Sichtbereich des Häftlings begaben und durch den Chefinspektor der Justizanstalt die WEGA und das Sicherheitsbüro angefordert wurde.

In der allgemeinen Nachdenkpause und Vorbereitungen für weitere Verhandlungen kletterte der Gefangene in den vierten Stock.

Dabei kam er mit der inzwischen für unsere Erstkräfte eingetroffenen Ablöse (RLF Hernals), allen voran BM Ledl Kurt, ins Gespräch, welcher sich als berufener Feuerwehrpsychologe herausstellte, da der Häftling phasenweise nur mit ihm sprechen wollte (sehr zum

Missfallen seiner Mannschaft, da diese aus einsatztaktischen Gründen und auch auf Wunsch des Verhandlungsleiters des Sicherheitsbüros niemals abgelöst werden konnte und so zum Verbleib bis zum bitteren Ende verdammt war).

Der Einsatz an diesem heißen Tag entwickelte sich für BM Ledl schon bald zur Selbstaufopferung für den Gefangenen, denn aus psychologischen Gründen trank er für ihn gut sichtbar literweise Mineralwasser und rauchte eine Zigarette nach der anderen.

Nach weiteren mühevollen Verhandlungen mit dem Sicherheitsbüro und der Anstaltsleitung konnte der Gefangene schließlich zur Aufgabe bewegt werden, wobei er das von der Sicherheitswache gereichte Seil annahm und auf das Dach aufstieg.

Nicht unerwähnt bleiben sollte die Professionalität aller am Einsatz Beteiligten, was sich in der guten Zusammenarbeit widerspiegelte und für den guten Ausgang des Einsatzes sorgte.

BOK Dipl. Ing. Peter Schredl

Anm. d. Red.: Bei dem im Bericht erwähnten Häftling handelt es sich um einen ausländischen Artisten. Bereits vor ca. 13 Jahren wurde er von der Feuerwehr vom Dach in einem Innenhof einer Justizanstalt "gerettet". Seit damals ist offensichtlich ein ewiger Kreislauf in Gang geraten: Eigentumsdelikte, U-Haft, wo raufklettern und retten lassen, Abschiebung, illegale Rückkehr, Eigentumsdelikte usw. ...

Mindestens acht Feuerwehrinterventionen wurden durch diesen Mann in den letzten 13 Jahren verursacht. Die Meinungen der Kollegen zu diesem Thema sind sehr unterschiedlich. Ich persönlich finde, dass sich der Ausländer einen Orden verdient hat, weil er buchstäblich seine ganze Energie dazu einsetzt um unsere Arbeitsplätze zu sichern! Außerdem bleiben wir im Training. Es sind aber nicht alle meiner Meinung.

-A. M.-

Einsatz Nr. 15019 am 7. 7. 2002:

Verkehrsunfall

Professionelle Hilfeleistung durch ehrenamtliche Rot-Kreuz-Mitarbeiterin

Auf der Erzherzog-Karl Straße war ein PKW mit offensichtlich hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum geprallt.

Obwohl die Kräfte der Hauptfeuerwache "Donau-stadt" bereits drei (!) Minuten nach der Alarmierung an der Einsatzstelle eintrafen, war der schwer verletzte Unfalllenker bereits aus dem Autowrack befreit und eine anwesende Privatperson, Frau Gabi Glaser, setzte lebensrettende Sofortmaßnahmen. Von der Feuerwehr wurden die bereits eingeleiteten Erste-Hilfe-Maßnahmen mit der Sauerstoff-Behandlungseinheit unterstützt, der Mann konnte schließlich lebend an den Rettungsdienst übergeben werden.

In weiterer Folge wurde das Wrack gesichert abgestellt, ausgeronnene Betriebsmittel wurden mit Bindemittel aufgenommen und die Fahrbahn musste mit Wasser und Netzmittel gereinigt werden. Der bei dem Unfall beschädigte Baum wurde vom Stadtgartenamt behandelt.

Der Autor dieser Zeilen war damals Einsatzleiter und erfahrungsgemäß begnügen sich die meisten Menschen nach Verkehrsunfällen mit einer passiven Zuseherrolle. Leider sind nur selten Personen bereit, zu helfen wenn es notwendig ist.

Ich spreche daher Frau Gabi Glaser Dank und Anerkennung für ihre professionelle Hilfeleistung aus!

-A. M.-



Nur noch für Bastler oder Liebhaber geeignet